

K u p p r e c h t: „Necht gern! Adieu, Herr Kurfürst!“
 Und damit endete die Zusammenkunft. Dem Kurfürsten hatte das von den ceremoniellen Hofformen weit entfernte, aber aufrichtige Benehmen des kleinen verwachsenen, selbstbewußten Mannes, wohl gefallen. Und da gerade er es liebte, den Künstlern, Handwerkern und Geschäftslenten seiner Residenzstadt Kassel seine Aufträge zu erteilen, so wurden von nun an für den Kasseler Hof auch die Operngucker und sonstigen optischen Instrumente von Gustav Kupprecht bezogen.

F. 3.

Todesfälle. Wir haben bereits in der letzten Nummer unserer Zeitschrift gemeldet, daß am 9. Mai zu Wiesbaden der Generallieutenant z. D. Albrecht von Bardeleben, der älteste von den ehemals kurhessischen Offizieren, im 85. Lebensjahre gestorben ist. Dank der gütigen Mittheilungen eines hochgeschätzten Freundes unserer Zeitschrift sind wir heute in der Lage, folgende Einzelheiten aus dem Leben des Verbliebenen bringen zu können. Albrecht Goswin Friedrich Heinrich von Bardeleben war geboren am 10. Juli 1803 zu Kassel als der älteste Sohn des am 2. April 1856 verstorbenen Generallieutenants a. D. A. L. von Bardeleben, welcher im Jahre 1848 kurze Zeit kurhessischer Kriegsminister war. Albrecht von Bardeleben besuchte von 1815 an, zur Vorbereitung für den Militärdienst, das kurfürstliche Kadettenhaus zu Kassel, am 25. Mai 1821 wurde er zum Secondelieutenant im 2. kurhessischen Husaren-Regiment, welches in Hofgeismar stand, ernannt; am 1. Dezember 1828 wurde er zum Premierlieutenant in demselben befördert und zum Adjutanten des Kommandeurs der Kavallerie-Brigade, Generalmajors Scheffer, ernannt. Am 23. Mai 1830 wurde er, unter Beibehaltung der Stelle als Brigade-Adjutant, zu der Division Garde du Corps versetzt. Am 30. September 1838 wurde Albrecht von Bardeleben zum Rittmeister und Eskadronschef im Leibdragoner-Regiment zu Hofgeismar befördert, 1840 wieder in die Garde du Corps zurückversetzt und am 8. Dezember 1843 zum Major und Kommandeur der Division Garde du Corps ernannt. Im Jahre 1846 in das 2. Husaren-Regiment versetzt, war er seit dem 11. Februar 1848 kurze Zeit als Flügeladjutant des Kurfürsten kommandirt und wurde am 28. Februar zum Oberstlieutenant befördert. 1850 wurde er mit dem Kommando des 2. Husaren-Regiments beauftragt, am 22. Januar 1852, unter Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur dieses Regiments ernannt und am 27. März 1854, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der kurhessischen Kavallerie-Brigade ernannt. Vom September 1854 bis 1855 war er auch interimistisch 1. Kommandant der Residenzstadt Kassel. Bei dem Uebergang der kurhessischen Offiziere in die preussische Armee wurde er am 16. Oktober 1866, unter Ver-

leihung des Charakters als Generallieutenant, mit Pension zur Disposition gestellt, worauf er seinen Wohnsitz von Kassel nach Wiesbaden verlegte. — Während einer nahezu fünfzigjährigen aktiven Dienstzeit hat der Dahingeshiedene sich hervorragende Verdienste um Ausbildung der kurhessischen Kavallerie erworben und sich jederzeit durch strengste Pflichterfüllung, unerschütterliche Anhänglichkeit an seinen Kriegsherrn, treueste Kameradschaft und die wohlwollendste Gesinnung gegen seine Untergebenen in hohem Grade ausgezeichnet. Die allgemeine Liebe und Hochachtung, welche ihm im Leben von seinen Kameraden und allen, die ihn kannten, entgegengebracht wurden, folgen ihm unverkürzt auch über das Grab hinaus.

— Am 22. Mai verschied nach schwerem Leiden der Landrichter Heinrich Henkel zu Kassel. Geboren am 25. November 1849 als Sohn des Repositars Konrad Henkel in Kassel, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er zu Ostern 1868 absolvierte. Er trat hiernach als Einjährig-Freiwilliger bei dem 2. thüringischen Infanterie-Regimente Nr. 32 ein, dessen Füsilier-Bataillon damals hier in Kassel lag, widmete sich hierauf dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Marburg und Berlin und wurde beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Juli 1870 zum 1. Dienste in dem 1. niederschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 46 einberufen. Beim Angriffe auf die Weinberge in der Schlacht von Wörth wurde er verwundet und nach dem er gefallen, erhielt er noch zwei Schüsse in das rechte Bein. Diese schweren Verwundungen machten eine Amputation des Beines oberhalb des Knies nothwendig, die im Diakonissenhause zu Frankfurt a./M. vollzogen wurde. Von nun an trug er ein künstliches Bein. Für seine Tapferkeit wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen. Heinrich Henkel setzte nun seine Universitätsstudien in Leipzig, Göttingen und Marburg fort, doch war er von dem Studium der Mathematik zu demjenigen der Rechtswissenschaft übergegangen. Sein Referendarexamen bestand er 1874, sein Assessorexamen im November 1879 mit der Qualifikation „gut“. Zunächst war er hiernach bei dem Landgerichte zu Frankfurt a./M., dann bei der Staatsanwaltschaft in Hanau beschäftigt. Im Jahre 1881 wurde er zum Amtsrichter in Kassel ernannt und 1885 zum Landgericht daselbst versetzt. Verheirathet war Heinrich Henkel seit März 1879 mit Victorine, geb. Wittich von Kassel, und nach deren 1881 erfolgten Tode, seit 1886 mit Clara, geb. Scherb, gleichfalls von hier. Jeder dieser beiden glücklichen Ehen entstammte ein Knabe. — Das hiesige Landgericht hat durch den Tod des Landrichters Heinrich Henkel einen schweren Verlust erlitten. Der Verbliebene, welcher seiner Wissenschaft mit Leib und Seele ergeben war, zeichnete sich ebenso durch vortreffliche persönliche Eigenschaften, wie durch